

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 38

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

briefkasten

Man

Lieber Nebil!

Wer ist «man». Einst raubte «man» Frauen — wer war «man», heute gewinnt man sie, — wieder «man» und zwar wo! In der Lotterie! Ach nein, — sieh Dir das Inserat an:



Einst raubte man Frauen — heute gewinnt man sie.

Rasofix



Rasierseife mit Milcheiweiß — als Crème, Stange oder in der beliebten Sparschale — erweicht den stärksten Bart, schont und pflegt die Haut.

ASPASIA AG., Winterthur

Sahen wir einst wirklich so aus, wie auf diesem Bild, das ich allerdings zum Rasieren sehr anregend finde! Und glaubst Du das, was da drunter steht!

Dein Potisokrates.

Lieber Potisokrates!

Aufs Wort! Wer noch nie eine Frau durch Rasofix gewonnen hat, der trefe vor; er wird von Aspasia, deren Freund Perikles immer gut rasiert war, zur Linken, zu den Böcken, den Zentauren gestellt und ist auf Frauenraub angewiesen. Eines wäre eventuell zu probieren. Wenn Rasofix den stärksten Bart «erweicht», so sollte es auch das doch weit weniger harte Herz einer schönen Frau erweichen. So daß man also selbst als unrasierter Zentaur nicht zu verzweifeln braucht, sondern nur darauf achten muß, das Rasofix der Frau an die richtige Stelle zu applizieren. Wahrscheinlich mit einem Pinsel, wie er unten auf dem Inserat abgebildet ist.

Dein Nebi.

Ein christliches Volk

Lieber Näbi!

Ich bin sehr naiv, so sehr, daß ich bis anhin immer noch geglaubt habe, christlich sei der Mensch, der den Nächsten liebt, der sanftmütig, reinen Herzens, friedfertig und barmherzig ist, den nach Gerechtigkeit hungert und dürstet und der sich vorsieht, vor den falschen Propheten. So steht es geschrieben in dem schönen Buch, dessen Lektüre heute, wie mir scheint, etwas zu kurz kommt. (Übrigens genau so, wie auch die Werke eines Goethe, Schiller, Lessing, Pascal nur noch dazu dienen, jeden Frühling einmal aus der Bibliothek genommen und abgestaubt zu werden, und so auch, wie die Warner und Kämp-

fer unserer Zeit, Romain Rolland zum Beispiel oder Hermann Hesse, überhört und mit einem mitleidigen Lächeln als Träumer und Narren bezeichnet werden.)

Nun forderte jüngst der britische General Robertson die Engländer in Deutschland auf, sich den Deutschen freundschaftlich zu nähern und den persönlichen Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Wirklich! eine sehr christliche Tat; denn es steht ja auch geschrieben, man solle den Feinden vergeben, ja, sie lieben.

Aber Robertson erklärt weiter:

«Die Deutschen sind ein christliches (!) Volk und sollten auch als solches behandelt werden.»

Denkt man nun aber an die letzten zwanzig Jahre (und wir müssen daran denken!) ergibt sich daraus eine neue Definition des Christentums: Nämlich: Christlich ist, wer Kriege führt, Eide bricht, täglich Tausende in den Gasofen wirft und dazu tanzt und Heil und Hurrah brüllt, wer dem Nächsten die Arme ausreißt, die Beine bricht, die Nase abschlägt und ihn schließlich tötet, um aus seinen Goldzähnen Ringe machen zu können und aus seiner Kopfhaut ein hübsches Nachtschlampenschirmchen ...

Ich glaube, daß verschiedene noch «altmodische» Christen damit nicht ganz einverstanden sein dürfen.

Was sagst Du dazu?

Herzlich grüßt Dich Dein

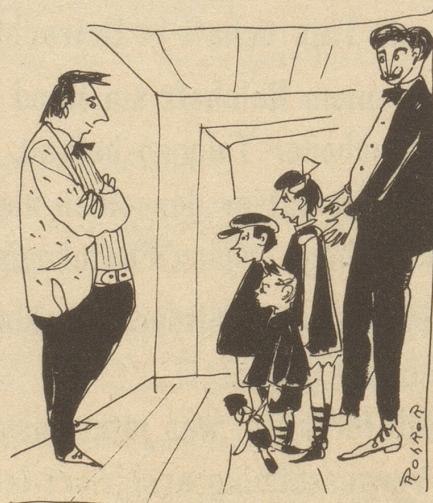
Roger.

Lieber Roger!

Ich gehöre ebenfalls zu den «altmodischen». Und es fällt mir im allgemeinen recht schwer, das Christentum, das ich bejahe, praktisch auszuüben, wenn ich an die Dinge denke, die da von einem großen Teil eines aufs schändlichste unchristlich gewordenen Volkes verübt worden sind. Also es fällt mir schwer, einen SS-Mann, der Menschen wie Tiere behandelt hat, nur, weil sie nicht von seiner Herrenrasse waren, zu lieben! Ich gebe das offen zu. Aber wegen dem Robertson mußt Du Dich nicht aufregen. Generäle haben meist eine etwas andere Vorstellung von Christentum als Zivilpersonen!

Herzlich grüßt Dich Dein

Nebi.



Die Kindervorstellung

Pfarrherrlicher Humor

Lieber Nebelpalter!

In der Beilage sende ich zum Kapitel «Gazetten-Humor» als Beitrag eine Nummer des Kirchenblattes mit einer merkwürdigen Verlagsanzeige:

Karl Schenkel

Wie bist du Mutter geworden?

Den Kommentar überlasse ich lieber Ihnen, um nicht unkollegial zu sein.

Ferner mache ich Sie auf einen kuriosen Titel aufmerksam. In dem Buche von Th.... «Die Lehre von der Seelsorge» findet sich

§ 7 Der Bruch im seelsorgerlichen Gespräch
Bruch gehört m. E. nicht in die Seelsorge.

Mit freundlichem Gruß!
K., Pfarrer.

Lieber Herr Pfarrer!

Es freut uns von Herzen, daß auch ein Gottesmann solch bodenständigen Humors voll sein kann wie Sie. Auf den Wortlaut der Verlagsanzeige könnte man ev. bemerken: das würde mich auch sehr interessieren. Aber wir hätten uns ohne Ihre so freundliche pfarrherrliche Anregung kaum getraut, den Scherz loszulassen. Was den Bruch im seelsorgerlichen Gespräch anbetrifft, so könnte ich mir doch vorstellen, daß ... aber auch dies würde von uns aus gesehen vielleicht doch zu weit führen. So grüßen wir Sie denn, lieber Herr Pfarrer, dem das auch nicht ganz salonfähige Wort von dem verzagten ... und dem fröhlichen ... aus der Seele gesprochen scheint, mit herzlichem Gruß!

Nebelpalter.

Michelieren

Lieber Nebil!

Schau Dir das an!

Michel

Leicht wie ein Schmetterling
liebkost Michel Ihre Lippen
mit warmen, lebendigen Tönen. So geschaffen,
dass er länger anhält und die
Lippen stets frisch bewahrt ... Michel schont und verschönert.
MICHELieren Sie Ihre Lippen ... Sie werden staunen!

Lippenstifte - Fond de Teint - Gesichtspuder - Wimperntusche -

Wahrscheinlich hast Du dieses Inserat aus der Juni-Nummer der Annabella bereits zu Gesicht bekommen, findest aber auch, daß ist viel, wirklich viel zu viel aufgefragt worden (natürlich Lippenstift).

Da lag ich nun auf der Sommerwiese und wartete, bis ein Schmetterling meine Lippen mit warmen, lebendigen Tönen liebkoste. Doch Michel (zufällig meinem Bräutigam, nicht dem Lippenstift) dauerte dies zu lange und ... Sie werden staunen! Ich habe gestaunt, wie er meine Lippen MICHELiert hat!! — So geschaffen, daß es länger anhält. —

Es grüßt Dich herzlich, lieber Nebi,
dem Michel seine Annabelle.

Liebe Annabelle!

Nun also, warum beklagst Du Dich?

Nebi.